

FEBRUAR 2008

Deutsche Feuerwehr-Zeitung

Offizielles Organ des Deutschen Feuerwehrverbandes | Reinhardtstraße 25 | 10117 Berlin
Kontakt über: Telefon 030.288848800 | Fax 030.288848809 | info@dfv.org | www.dfv.org



Haushaltsvorbehalt im Katastrophenschutz



Das Land Hessen beschafft bereits in Eigenregie Fahrzeuge vom Typ LF 10/6 für den Katastrophenschutz. Auch der Bund will den Fachdienst Brandschutz künftig auf diesen Fahrzeugtyp stützen und damit veraltete Löschruppenfahrzeuge LF 16-TS ersetzen. Einige Länder sollen LF 20/16 erhalten. (Foto: G. Fenchel)

Das Geld ist bewilligt – aber für moderne Bundesfahrzeuge im Brandschutz tut sich jetzt eine neue Hürde auf: Der Haushaltsausschuss des Bundestages fordert als Voraussetzung für den Kauf neuer Fahrzeuge der Typen LF 10/6 und LF 20/16 im erweiterten Katastrophenschutz operative Kompetenzen für den Bund auf gesetzlicher Grundlage. Bis zum 1. Juli soll das Bundesinnenministerium ein Konzept vorlegen. Sonst droht die Sperrung der Haushaltsmittel für die ersten Beschaffungen in 2009.

»Wir haben großes Vertrauen darin, dass Bund und Länder auch hierfür eine tragfähige Lösung finden. Der Brandschutz darf aber nicht zum politischen Erpressungspotenzial in der Föderalismusdebatte werden«, betont DFV-Präsident Hans-Peter Kröger.

Die Regierungsfractionen beziehen sich in ihrem Beschluss auf die Aufgabenteilung zwischen Bund und Ländern beim Zivilschutz (Landesverteidigung) und dem Katastrophenschutz. Der Koalitionsvertrag

sieht eine »stärkere Steuerungs- und Koordinierungskompetenz des Bundes« vor. Auch der Bundesrechnungshof habe die bisherige Finanzierung des Bundes im Zivil- und Katastrophenschutz kritisiert. Es sei »insbesondere klarzustellen, welche Aufgaben des Bundes im Rahmen einer zentralen Steuerungskompetenz künftig in seiner finanziellen Verantwortung stehen sollen«.

Eine Änderung oder Neufassung des Zivilschutzgesetzes könnte auch eine Grundgesetzänderung nötig machen. Die wird aber in den Ländern kritisch gesehen.

Bei der Neufassung eines Bevölkerungsschutzgesetzes müsse der Brandschutz als integraler Bestandteil auf jeden Fall erhalten bleiben, fordert der DFV. »Die Feuerwehren bilden das Rückgrat schneller und schlagkräftiger Hilfe bei den verschiedensten Schadenszenarien«, sagt DFV-Präsident Kröger. »Wir sind bereit, an einem modernen Gesetz mit konstruktiven Vorschlägen mitzuwirken.« (sö)

Steuerfreibetrag für Aufwandspauschalen angehoben

Rückwirkend zum 1. Januar 2007 ist der Steuerfreibetrag für Aufwandspauschalen aus öffentlichen Kassen dem der Übungsleiterpauschale angeglichen worden. Davon profitieren auch Feuerwehrangehörige, die Aufwandsersatz für ihre ehrenamtliche Tätigkeit erhalten. »Damit ist unsere Kernforderung zur Gemeinnützigkeitsreform doch noch erfüllt worden«, erklärte Hans-Peter Kröger, Präsident des Deutschen Feuerwehrverbandes (DFV).

»Die Bundesregierung hat diese Angleichung nachträglich vorgenommen und sich der Auffassung des Bundesrates angeschlossen. Dies ist gerechtfertigt und eine faire Lösung für alle Bezieher von Aufwandsentschädigungen. So werden besonders beanspruchte Funktionsträger gleichermaßen von steuerlichen Folgen und der damit verbundenen Bürokratie entlastet«, betonte Kröger.

Feuerwehrangehörige, die ehrenamtlich im Bereich der Ausbildung und Jugendbetreuung tätig sind, können Aufwandsentschädigungen über die so genannte Jugendleiterpauschale steuerfrei erhalten. Aufwandsersatz aus öffentlichen Kassen erhalten zum Teil auch andere Funktionsträger wie Gerätewarte und Führungskräfte, für die der Freibetrag von bislang 1 848 Euro auf 2 100 Euro jährlich angehoben wird. Dies entspricht nun wieder der Übungsleiterpauschale.

»Wir gehen davon aus, dass bundesweit etwa 100 000 Feuerwehrmänner und -frauen pauschale Aufwandsentschädigungen erhalten – überwiegend in geringer Höhe. Das Gros der deutschen Feuerwehrangehörigen ist allerdings völlig unentgeltlich tätig«, sagte der Verbandspräsident. (sda)

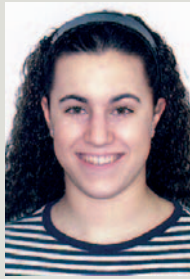
Die Großspende deutscher Feuerwehrleute in einen Ausbildungsfonds für Opfer der Terroranschläge in New York am 11. September 2001 trägt Früchte: Im vergangenen Jahr hat der City of Berlin Scholarship Fund mehr als 73 000 US-Dollar ausgeschüttet, um das Studium von Kindern New Yorker Feuerwehrmänner zu unterstützen, berichtet die Berliner Checkpoint-Charlie-Stiftung.

Alle fünf Stipendiaten – zwei Frauen im Alter von 18 und 19 Jahren und drei Männer von 19 bis 21 Jahren – sind Kinder von Feuerwehrleuten, die nach dem Einsatz am World Trade Center aus gesundheitlichen Gründen den Dienst quittieren mussten (siehe Porträts). Die finanzielle Absicherung der betroffenen Einsatzkräfte entspricht nicht dem Standard in Deutschland, sodass sie die Studiengebühren für ihre Töchter und Söhne ohne das Stipendium nicht aufbringen könnten. Zum fünften Jahrestag der Terroranschläge hatte sich die Stiftung »Hilfe für Helfer« mit mehr als 230 000 Euro an dem Ausbildungsfonds beteiligt.

»Hilfe für Helfer« ist eine Initiative des Deutschen Feuerwehrverbandes (DFV) und der Daimler AG. Das Geld war bundesweit von Feuerwehren und ihren Verbänden gesammelt worden, um den Familien der US-Kollegen zu helfen. Schirmherr des Fonds ist der Präsident des Abgeordnetenhauses von Berlin, Walter Momper. DFV-Präsident Hans-Peter Kröger wirkt im Beirat des City of Berlin Scholarship Fund mit. Das Volumen des Fonds betrug im laufenden Jahr 897 000 US-Dollar. Weitere Stipendiaten sollen aufgenommen werden. DFV-Präsident Kröger betonte: »Investition in Bildung ist die nachhaltigste Hilfe, die man einem Menschen gewähren kann. Dieser Verdienst gebührt den vielen Spenderinnen und Spendern, aber auch der Checkpoint-Charlie-Stiftung mit ihrer engagierten Geschäftsführerin Dr. Andrea Mehrländer. Allen Beteiligten danke ich sehr! Unser gemeinsames Projekt hat jungen Menschen Hoffnung gegeben. Unsere Stipendiatinnen und Stipendiaten halten die Botschaft weltweiter Solidarität unter Feuerwehrleuten auch in Zukunft lebendig.«

Weitere Infos: www.cc-stiftung.de/preisestipendien/cityofberlinscholarship

»Stipendien für 9/11-Opfer sind Hilfe, die ankommt«



bessere Zukunft in einer besseren Welt für alle«, meint die jüngste Stipendiatin, die 18 Jahre alte *Maureen Lorraine McCluskey*. Die junge Rettungsschwimmerin und Redakteurin einer Schülerzeitung hat sich vor kurzem an einem College in Pennsylvania für das Medizinstudium eingeschrieben. Sie ist das einzige Kind des inzwischen frühpensionierten Feuerwehrmannes Richard J. McCluskey.



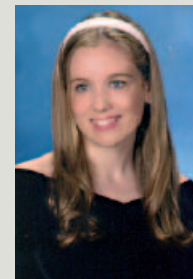
Joseph Patrick McGovern ist der älteste Sohn von Joseph McGovern. Der Feuerwehrmann ist seit seinem Einsatz am 11. September 2001 arbeitsunfähig und verfügt nur noch über eine stark eingeschränkte Lungenkapazität. Für die beiden jüngeren Brüder erfüllt der 21-jährige Joseph Patrick eine verantwortungsvolle Vorbildfunktion. Er ist sehr stolz auf seine deutschen Vorfahren und die Werte, für die sie stehen: Unter anderem benennt er »eine ausgeprägte Arbeitsmoral sowie eine hohe Wertschätzung für Bildung und Wohltätigkeit«. Zum Sommer dieses Jahres wird Joseph Patrick McGovern einen Doppelabschluss in Buchhaltung und Finanzmanagement an der University of Delaware vorweisen können.



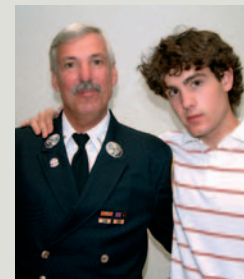
Thomas John Carroll ist der Sohn des Feuerwehrmannes Thomas J. Carroll sen., der am 11. September 2001 im Einsatz verletzt wurde. Auch bei der Bergung der Toten des Flugzeugabsturzes des American Airlines Fluges 457 wirkte T. J. Carroll sen. mit. Ende 2005 musste er aus gesundheitlichen

»Es ist so berührend, dass fremde Menschen einem soviel Freundlichkeit und Mitleid zuwenden können. Deutschlands Sorge um uns gibt mir Kraft und Hoffnung für eine

Gründen den Dienst bei der New Yorker Feuerwehr quittieren. Das Augenlicht und die Lungenkapazität sind stark in Mitleidschaft gezogen; der Vater von drei Kindern ist inzwischen frühpensioniert. Der 19-jährige Thomas J. Carroll jun., ein begeisterter Rugbyspieler, besucht seit September 2006 die Loyola University in Chicago, Illinois. Im letzten Sommer war die Familie als Gast der Checkpoint-Charlie-Stiftung in Berlin und nahm am Sommercamp der Freiwilligen Feuerwehr Reinsdorf teil.



Die 19-jährige *Diana Theresa Greene* wuchs gemeinsam mit ihrem Bruder in Brooklyn auf. Ihr Vater, Feuerwehrmann Edmund Greene, trug zwar am Tag der Anschläge selbst nur leichte Verletzungen davon, ist allerdings nun durch Folgeerkrankungen arbeitsunfähig geworden. Neben ihrer ehrenamtlichen Arbeit am Lutheran Medical Center in Brooklyn liebt Diana das Tanzen und hat schon zahlreiche Medaillen vorzuweisen. Sie hat im September 2007 ihr Studium am St. Francis College in Brooklyn Heights aufgenommen.



John Francis Dermody ist der einzige Sohn von Leutnant Kevin John Dermody, der Ende 2005 aus gesundheitlichen Gründen den Dienst bei der New Yorker Feuerwehr quittieren musste. Dermody's Lungenkapazität ist stark eingeschränkt; er erhält mittlerweile eine anteilige Pension durch die New Yorker Feuerwehr. Seit Herbst 2005 besucht John F. Dermody eine private Schule, die ihm neben seinem Highschool Diplom auch einen Associate Degree of Arts-Abschluss ermöglichen wird. Die Studienleistungen des 19-Jährigen sind hervorragend. John und seine Eltern waren anlässlich des fünften Jahrestages der Anschläge zu Gast bei der Checkpoint-Charlie-Stiftung und der Berliner Feuerwehr.

(Checkpoint-Charlie-Stiftung)

Waldbrandfahrzeuge für Griechenland

Die Bilder und Berichte über die Waldbrandkatastrophe in Griechenland im vergangenen August und September sind immer noch sehr präsent. Die hohe Zahl der Brandopfer in Griechenland war nahezu beispiellos. »Über unsere Kontakte und Verbindungen konnten wir uns zwischenzeitlich davon überzeugen, dass in Griechenland weitere und grundsätzliche Initiativen erkennbar sind, Freiwillige Feuerwehren wie im deutschsprachigen Raum aufzubauen. Das wäre ein wichtiger Schritt, um in der Fläche schneller wirksam helfen zu können«, erklärte DFV-Präsident Hans-Peter Kröger.

Er appelliert an die deutschen Feuerwehren, sich solidarisch zu zeigen: »Die dortigen Feuerwehren brauchen unsere sinnvolle Hilfe zum Aufbau flächendeckender Feuerwehrstrukturen. Wir haben hier

für das Know-how der deutschen Feuerwehren angeboten.«

Als ersten konstruktiven Schritt in diese Richtung sieht der DFV in Abstimmung mit seinen Mitgliedsverbänden eine Vermittlung waldbrandgeeigneter Fahrzeuge an die griechischen Feuerwehren. »Ich bitte Sie herzlich um Mitteilung, ob bei Ihnen in der Feuerwehr aktuell Fahrzeuge dieser Kategorie zur Abgabe – auch gegen Entschädigung – anstehen. Hierbei sind an erster Stelle wasserführende Fahrzeuge (Tanklöschfahrzeuge) mit Allradantrieb von Bedeutung. Gern vermitteln wir dann diese Angebote weiter an unsere Ansprechpartner«, spezifizierte Kröger. Angebote erreichen den DFV auf direktem Weg unter info@dfv.org; hier gibt es auch weitere Informationen bei Rückfragen. (sda)

Erste weibliche Verbandsvorsitzende

Beim Jahreskongress des niederländischen Feuerwehrverbands (NVBR) in Noordwijk aan Zee wurde Caroline van de Wiel zur Vorsitzenden gewählt. Van de Wiel, die seit zwei Jahren Chefin der Feuerwehr Amsterdam ist, löste den Vorsitzenden und Kommandanten der regionalen Hilfsdienste von Rotterdam, Don Berghuis, ab. Sie ist die erste Frau in dieser Position.

In einem Film bedankten sich viele Weggefährten bei Don Berghuis für die jahrelange gute Zusammenarbeit. »Wer Don

Berghuis sieht, sieht Sicherheit«, beschrieb ihn der Alt-Innenminister Johan Remkes. Höhepunkt der Verabschiedung war die Auszeichnung mit dem »Offizier des Orjanje Nassau Orden« der Königin, der Berghuis durch den Rotterdamer Bürgermeister Ivo Opstelten überreicht wurde. Die neue Verbandsvorsitzende Carolin van de Wiel stellte in ihrer ersten Jahresrede ein Fünf-Punkte-Programm zur Stärkung der Feuerwehren in den Niederlanden vor.

(U. Behrendt)



Bei der jährlichen Beratung des ungarischen Feuerwehrverbandes in Berekfürdő referierte Rudolf Römer, stellvertretender Bundesgeschäftsführer, über das Wesen der Freiwilligkeit in der Tätigkeit des DFV. Hierbei informierte er über Strukturen, Organisation und rechtliche Grundlage des Feuerwehrwesens in Deutschland. Zusätzlich war der Geschäftsführer des Österreichischen Bundesfeuerwehrverbandes, Markus Ebner, vor Ort. Er stellte den ÖBFV und das österreichische Feuerwehrwesen vor. Hintergrund sind die Bemühungen der Ungarn, die Freiwilligen Feuerwehren landesweit besser zu etablieren. Organisation und Finanzierung sind aus dortiger Sicht äußerst unbefriedigend. Das deutsche und das österreichische System dienen dem ungarischen Feuerwehrverband als vorzeigbare Modelle. (rö/sda; Foto: DFV)

Neue GEMA-Vergütungssätze

Zum 1. Januar 2008 hat die Gesellschaft für musikalische Aufführungs- und mechanische Vervielfältigungsrechte (GEMA) ihre Vergütungssätze U-VK geändert. Durch den DFV-Vorzugsvertrag für Feuerwehren wird weiterhin ein Gesamtvertragsnachlass eingeräumt. Die jeweils gültigen Vergütungssätze gibt es online unter www.gema.de/musiknutzer/abspielen-auffuehren/tarife-im-ueberblick, weitere Informationen zum DFV-Vertrag unter www.dfv.org/ueberuns/gema.htm. (sda)

Feuerwehr ist GfK-Vertrauenssieger

Im »GfK-Vertrauensindex Herbst 2007« der GfK Custom Research belegen die Feuerwehrangehörigen mit 98 Prozent in Deutschland den ersten Rang. Insgesamt vertrauen 94 Prozent der Befragten in 20 Ländern (Europa und USA) der Feuerwehr am meisten, so das Ergebnis des »GfK-Vertrauensindex Herbst 2007«. Damit stellen die Feuerwehrleute in jedem Land die vertrauenswürdigste Berufsgruppe dar. Auf den Plätzen folgen – mit deutlichem Abstand – die Post sowie die Polizei. Die komplette Studie gibt es im Internet unter www.gfk.com/group/press_information/press_releases/001925/index.de.html zum Download. (sda)

Neuorganisation im Bundesministerium des Innern

Nach einer Umorganisation gibt es im Bundesministerium des Innern (BMI) nun die neue Abteilung Krisenmanagement (KM), in der alle Belange des Bevölkerungs- und Katastrophenschutzes bundeseitig gebündelt sind. Geleitet wird die Abteilung von Dr. Manfred Schmidt, der bislang für die Zentralabteilung zuständig war. Angesiedelt sind hier nun unter anderem Aufsichtsreferate für das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe, für EU- und Nato-Angelegenheiten, die Bundesanstalt Technisches Hilfswerk sowie das Lagezentrum des BMI. (sda)

Unterstützung für Bundesinitiative »Orte der Vielfalt«

»Die Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Antisemitismus ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Das Bekenntnis zur freiheitlichen demokratischen Grundordnung und die Absage an jede Form von Extremismus gehören zu den fundamentalen Prinzipien unserer Gesellschaft. Als Teil dieser demokratischen Gesellschaft fühlen wir uns diesen Werten verpflichtet.« So lautet der Kernsatz der gemeinsamen Erklärung zur Unterstützung der bundesweiten Initiative »Orte der Vielfalt«, die DFV-Präsident Hans-Peter Kröger kürzlich in Berlin mit un-

terzeichnete. Insgesamt beteiligen sich mehr als 20 Verbände und Organisationen an der Aktion des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, des Bundesministeriums des Innern und der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration. Kommunen sind aufgerufen, sich zur Stärkung von Vielfalt, Toleranz und Demokratie zu engagieren. Als Zeichen der Anerkennung werden von der Initiative Schilder verliehen.

Weitere Informationen gibt es online unter www.orte-der-vielfalt.de. (sda)



Repräsentanten von mehr als 20 Verbänden treffen sich mit Bundesfamilienministerin Ursula von der Leyen zum Auftakt der Bundesregierungsinitiative »Orte der Vielfalt«. (Foto: BMFSFJ)

Strukturelle Probleme bei Bundeswehrfeuerwehren aufgezeigt

Mit klaren Vorstellungen für bessere Arbeitsbedingungen positioniert sich der Verband der Bundeswehrfeuerwehren derzeit im politischen Raum. Bei Gesprächen mit Staatssekretär Dr. Peter Wichert im Bundesministerium der Verteidigung und der Bundestagsabgeordneten Elke Hoff, Mitglied im Verteidigungsausschuss und Berichterstatterin der FDP-Fraktion, haben Vorstandsmitglieder konkrete Probleme benannt und um Unterstützung gebeten.

Wesentliche Schwierigkeiten ergeben sich aus der materiellen Ausstattung, aus den Strukturen und der personellen Situation. So werden auch bei den Bundeswehrfeuerwehren aufgrund der Folgen der EU-Arbeitszeitrichtlinie die so genannten An-

trittsstarkeiten verringert, und Personal muss teilweise über große Entfernungen pendeln. Die Folgen spürt auch die Truppe direkt: So muss zum Teil der Übungsflugbetrieb eingeschränkt werden, weil Personal fehlt.

Zwar beschafft der Bund in den kommenden Jahren neue zukunftsweisende Atemschutztechnik für mehr als 50 Millionen Euro. Die Bundeswehrfeuerwehren klagen aber über einen insgesamt nicht mehr zeitgemäßen Fuhrpark – zum Beispiel ohne Atemschutztechnik im Mannschaftsraum, mit überalterter Funktechnik oder sogar mit Nutzungseinschränkungen.

In der Zusammenarbeit mit den öffentlichen Feuerwehren sehen sich die Kollegen

des Bundes vor dem Dilemma, dass sie dieselben Ausbildungseinrichtungen nutzen, bei der Bundeswehr aber nur die FwDV 7 als Feuerwehr-Dienstvorschrift eingeführt ist. Auch die Anbindung an die verschiedenen Teilstreitkräfte wird als wenig hilfreich empfunden.

Durch seine Aktivitäten erhofft sich der Verband ein Umdenken und Unterstützung. Die Abgeordnete Elke Hoff sagte zu, die Situation bei der Bundesregierung zu hinterfragen, und auch im Ministerium war das Resümee des stellvertretenden Verbandsvorsitzenden Thomas Schönberger positiv: »Der Staatssekretär hat uns eine Überprüfung der angesprochenen Problemfelder zugesichert.« (sö)



links: Bundesschatzmeister Roland Schmidt (v. l.), Vizevorsitzender Thomas Schönberger, Staatssekretär Dr. Peter Wichert sowie Schrift- und Protokollführer Thomas Wirth nach dem Gespräch im Bundesministerium der Verteidigung. (Foto: Wirth)

rechts: Vorstandsmitglied Thomas Wirth (v. l.) und der stellvertretende Vorsitzende Thomas Schönberger erörtern in Berlin mit der Bundestagsabgeordneten Elke Hoff die Probleme der Bundeswehrfeuerwehren. (Foto: S. Jacobs)